

wodurch sie eine schöne freundliche Kirche geworden ist. Auch wurde dann später ein neuer Thurm erbaut.

Im Jahre 1728 ist auch eine Orgel angeschafft worden, welche aber durch die Länge der Zeit fast ganz unbrauchbar geworden ist.

Der Thurm trägt 2 Glocken, wovon die große folgende Inschrift hat:

O heiliger Erzengel Michael pit Got vor uns. Anno domini 1500. Rex gloriae veni cum pace.

Die kleine enthält keine Inschrift.

Auch wurde im Jahre 1821 eine neue Schule erbaut, indem vorher noch gar keine da war, und die Schuljugend mit ihren Präceptoren, welche Handwerker waren, von einem Haus zum andern ziehen mußte.

Die Zahl der Schulkinder ist jetzt 48. Seitdem eine neue Schule erbaut worden ist, wurde auch ein ordentlicher Lehrer angestellt, welcher nun alle Emolumente genießt, die vorher der Leutlizer mit genoss, der dafür auch sämtliche kirchliche Angelegenheiten zu besorgen hatte, und nunmehr dafür eine Entschädigung an Geld erhält.

In frühern Zeiten hatte ein Theil des Dorfes eine besondere Gerichtsherrschaft, da ehemals das untere Gut von Langenwolschendorf ein Herr v. Römer besaß, der über einige Häuser im hiesigen Orte die Gerichtsbarkeit hatte.

Eingepfarrt ist eine Mühle, die

Reißigsmühle genannt; sie liegt an der Weida am Wege nach Leutliz. Ferner noch ein Gut, die

Niederegrün genannt. Zu bemerken ist über dieses Folgendes. Vor alten Zeiten war es ein Vorwerk, und gehörte Herrn Heinrich dem Jüngern, der Zeit ältesten

Reuß zu Schleiz; wurde aber im Jahre 1628 an Heinrich Reichmann aus der Pfortenschmiede bei Ranis für neunhundert Alteschock verkauft. Es liegt eine Viertelstunde vom Dorfe, nahe am sogenannten Röhrenwald, welcher der Schleizer Herrschaft gehört.

Das Gut hat viele Freiheiten, denn es ist von allen Kriegslasten frei und giebt jährlich nur 1 Scheffel Korn und 2 Scheffel Hafer nach Schleiz; Pfarrdezem giebt es nicht.

Die Einwohner von Leutliz mußten ehemals auf das Gut fröhnen, seitdem aber später die Frohne von Leutliz ausgekauft worden ist, hat dieselbe aufgehört.

Ein hoher Berg führt auf das Gut, und unterhalb des Berges befindet sich ein Hain, welcher durch schöne Spaziergänge und Moosbänke einem jeden, der hier verweilt, einen schönen und angenehmen Aufenthalt gewährt und nahe am Forsthaufe liegt.

Noch ist von dem Dorfe zu bemerken, daß der gewöhnliche Pfarrdezem dem jedesmaligen Pfarrer zu Kirschkau gehört, weil es ehemals in katholischen Zeiten ein Filialort von Kirschkau war, und daß der Pfarrer zu Leutliz weiter nichts zu genießen hat als die Accidenzien.

Die Namen der ehemaligen Lehrer oder sogenannten Präceptoren sind nicht aufgezeichnet. Die seit 1821 angestellten ordentlichen Lehrer sind: 1) Johann Friedrich Baumann, welcher 1838 nach Leutliz versetzt wurde, und der gegenwärtige ist 2) Heinrich Eduard Reißmann.

Carl Theodor Reinhardt,
der Zeit Pfarrer.

Die Parochie Langen- und Kleinwolschendorf.

A. Der Kirchort

Langenwolschendorf (nach alter Schreibart: Langenwolschindorf, auch Langen-Wolferödorf) ist ein, im Fürstenthume Reuß-Schleiz, an der östlichen Grenze desselben liegendes, Dorf von 70 Häusern, worunter aber viele Kleinhäuser sind, mit circa 400 Einwohnern. Dasselbe ist mit Anhöhen umgeben, von deren einer aus, die schöne Höhe genannt, man eine sehr weite und entzückende Aussicht — bis in die Gegend von Gera und Ronneburg — genießt, und zieht sich in einem Thale von Osten nach Südwesten hin, durch dessen östlichen oder obern Theil die von Zeulenroda nach Schleiz führende Chaussee dahinfließt, und welche den Ort in das obere und untere Dorf theilt. Von Zeulenroda liegt dasselbe eine halbe, von Schleiz aber $2\frac{1}{2}$ Stunden entfernt.

Seinen Namen hat der Ort wahrscheinlich von dem, in frühern Zeiten hier wohnenden, adelichen Geschlechte v. Wolferödorf erhalten. Wenn aber derselbe gegründet worden ist, läßt sich nicht mit Gewisheit angeben.

Sonst waren daselbst zwei Rittergüter, von denen aber das Obere schon seit länger als 100 Jahren als Kammergut aufgeführt wird, das Untere aber seit dem Tode des letzten Besitzers, eines Herrn v. Bose, theils zerschlagen, theils mit dem obern Gute vereinigt worden ist. Das noch jetzt im obern Theile des Dorfes befindliche herrschaftliche Kammergut hat, außer den schönen Wirthschaftsgebäuden, auch eine Fürstl. Sommerwohnung — gewöhnlich das Herrenhaus genannt — in welcher sich namentlich Heinrich XLII., Vater des jetzt regierenden Fürsten, gern und oft auf längere Zeit aufgehalten hat. Das Kammergut ist gewöhnlich verpachtet.

Die Einwohner des Dorfs sind theils Bauern, theils Tagelöhner; doch giebt es darunter auch mehrere Handwerksleute, z. B. Strumpfwirker, Zimmerleute, Maurer, Schmiede, Wagner und Sattler. Die Handwerker und Tagelöhner finden ihren Erwerb größtentheils in der benachbarten Stadt Zeulenroda.

Auf der nördlichen Seite des Dorfs steht — auf einer bedeutenden Anhöhe und ganz von allen andern Häusern abge sondert — die, anno 1721 neu erbaute und 1840 renovirte, schöne und freundliche Kirche. Die alte Kirche stand sonst mitten im Dorfe, inmitten des kleinen mit einer Mauer umgebenen Gottesackers, und war den Bauerhöfen u. Wirthschaftsgebäuden viel zu nahe. Daher hat man sie, als sie

1718 oder 1719 ein Raub der Flammen wurde, nicht wieder auf derselben Stelle aufgebaut, obschon der alte Gottesacker noch immer als einziger Begräbnisplatz benutzt wird.

Ueber die Zeit der Erbauung der alten Kirche läßt sich Nichts mit Gewisheit angeben, doch muß solche schon um 1415 gestanden haben. (Siehe Dr. Stemmler's Geschichte von Zeulenroda, p. 243.)

Die jezige Kirche bildet ein längliches Viereck, hat zwei Eingänge nach Abend und Mittag, einen massiven Thurm mit zwei Glocken, und ist, namentlich nach der Renovirung, sehr licht und im Ganzen für eine Dorfkirche ein sehr geschmackvolles Gebäude. Schade nur, daß die Orgel nicht viel taugt, und obschon vor wenig Jahren erst von dem Orgelbauer Schilling aus Schleiz mit großen Unkosten reparirt, durch ihr Heulen den Gesang stört.

Alterthümer, Gemälde, Monumente u. dergl. m. befinden sich nicht in der Kirche.

Das Kirchenvermögen beträgt 150 Thlr. P. C. Auch hat die Kirche einige Lehngrundstücke, z. B. das Haase'sche Bauergut, und noch einzelne Aecker und Wiesen der Bauern haben Kirchenlehn.

In neuester Zeit ist von Sr. Hochfürstl. Durchlaucht, Herrn Heinrich LXII. zu Schleiz, dem Kirchkasten zu Langenwolschendorf das, an den beiden Jahrmärkten daselbst, einkommende Stättegeld, wovon aber der Amtsdienner $\frac{1}{2}$ erhält, gnädigst überlassen worden; auch kann mit der Zeit aus den, am Kleinwolschendorfer Kirchsteige, mit Landes herrlicher Bewilligung angepflanzten Obstbäumen für das Kirchenrar ein jährlicher Zuwachs sich ergeben.

B. Der Kirchort

Kleinwolschendorf

liegt gleichfalls im Fürstenthume Reuß-Schleiz, $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Langenwolschendorf, grenzt nach Norden ans Großherzogthum Sachsen-Weimar und nach Osten ans Fürstenthum Reuß-Greiz, und ist von der Stadt Zeulenroda ebenfalls $\frac{1}{2}$ Stunde, von Schleiz aber gegen 3 Stunden entfernt. Seinen Namen leitet es wohl auch von dem Geschlechte v. Wolferödorf ab, und bildete früher mit Langenwolschendorf ein Rittergut. Jetzt ist dasselbe, nach Auskaufung der Frohn, Schleizer Amtsdorf. Es hat 20 Bauerhöfe und 2 Kleinhäuser. Ackerbau und Viehzucht sind der Hauptnahrungszweig seiner Einwohner, deren Anzahl 150 beträgt.